



Digitalkabel WireWorld Starlight 6 und Platinum Starlight

Autor: Helmut Hack Fotografie: Rolf Winter

Liegt es am Digitalkabel, wenn eine Eins steht wie selbige und die Null ganz besonders rund tönt? Sie finden schon die Fragestellung absurd? Geht mir genauso.



Break On Through to the Other Side

Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist nicht richtig. Floristen kennen gewaltige Unterschiede zwischen den mehreren Hundert Gattungen der Rosengewächse. Aber der binäre Digitalcode, der ist immer gleich, wie eine Hundert-Watt-Birne: Schaltet man sie an, wird es hell, knipst man sie aus, dunkel. Probieren Sie das ruhig mal aus. Die elektrische Lichtquelle kennt nur zwei absolute Zustände, sie ist nie nur ein bisschen an oder fast aus – zumindest solange wir Audiophile keine Dimmer in der Wohnung dulden. Und obwohl man im Dunkeln konzentrierter hören können sollte, klingt sie sogar in beiden Fällen gleich. Wie bei der Digitaltechnik gibt es keinen Klangunterschied zwischen *an* und *an* oder *aus* und *aus*.

Aber offenbar – und das behaupte ich nicht aus einer theoretischen oder technischen Gewissheit heraus, sondern aufgrund von Höreindrücken – gibt es eine klangliche Differenz zwischen *Null* und *Null* und *Eins* und *Eins*. Das klingt unglaublich, ist aber eine Gewissheit, über die ich nicht bereit bin zu diskutieren. Was ich jedoch gerne besprechen möchte, ist die Ursache für diesen Klangunterschied. Dass unterschiedliche DACs sich im Klang unterscheiden, dafür gibt es handfeste Parameter wie Bauteilqualität und die Fähigkeit, hohe Datenraten zu verarbeiten. Vermutlich jedoch werden sich die Geister scheiden, wenn ich in diesem Rahmen auf erheblichen Qualitätsschwankungen in den digitalen Leitern beharre, die in Material und Aufbau begründet sein müssen. Wie kommt man bloß auf so eine ausgeflippte Idee?

Lange fristete der Weg zwischen PC/CD-Player und DAC in meiner Anlage ein schwiegemütterliches Dasein: Man konnte sich auf die Funktion verlassen, schob es aber jahrelang vor sich her, dort einmal nach dem Rechten zu sehen. Erst experimentelle Neugier gepaart mit Langeweile verursachten erste Zweifel, ob an dieser Stelle ein No-Name-Cinch-Kabel das Ende der Fahnenstange darstellt. Nun drängt sich mit zwei Digitalkabeln von Wireworld ein Vergleichstest geradezu auf. Ein Starlight 6 im Blister-Pack, der sich beim Öffnen nach Kräften wehrt, für den ambitionierten HiFi-Hörer und ein Platinum Starlight für den High-Endler im schicken Alu-Case. Natürlich spiegelt sich das im Preisgefüge wider. Das Platinum Starlight ist fast zwanzigmal teurer als das Kabel der gehobenen Mittelklasse. Beide jedoch ähneln sich im technischen Ansatz. Die

Massivleiter im Kabel – Silber beim Platinum Starlight, versilbertes Kupfer beim Starlight 6 – werden in einer sogenannten DNA-Helix spiralförmig geführt. Keine Angst, sie enthalten keine Erbinformationen, die das Signal beeinflussen könnten. Die Amerikaner um David Salz, der übrigens auch bei der Gründung von Straight Wire schon seine Finger im Spiel hatte, haben nur ein Faible für besonders bildhafte und vollmundige Produktbeschreibungen. Als Dielektrikum kommt ein Compositex genannter Verbund-Dämmstoff zum Einsatz, der keine Modulationsverzerrungen verursachen soll. Das Starlight 6 ist mit einfachen versilberten Cinch-Steckern konfektioniert, während das Platinum Starlight standesgemäß mit Silber plattinierten OFC-Kontakten protzt, die in haptisch sehr ansprechenden Karbon-Mänteln stecken.

Auch klanglich können beide ihre nahe Verwandtschaft nicht leugnen, ganz zum Leidwesen der Kriegskasse spielen sie frappierend deutlich offener als vergleichbare Leiter ohne High-End-Aufschlag. Stimmen artikulieren sich prononcierter, Instrumente erhalten Kontur. Aber das dicke Ende kommt noch. Leider, wie ich finde, bei Phonar, dem Deutschland-Vertrieb, sieht man das hingegen pragmatisch: „Ist doch gut, wenn sich Preisunterschiede auch klanglich manifestieren.“ Stimmt zwar, trotzdem, ohne respektlos erscheinen zu wollen, die Differenz des einfachen Ka-

bels zum Spitzenmodell ist enorm. Mit dem Platinum Starlight kommt frischer Wind in die Wiedergabe, der Raumeindruck gerät noch luftiger, Instrumente haben Platz, sich zu entfalten, Melodien dürfen fließen, Rhythmen sprudeln. Es herrscht große Disziplin in der Wiedergabe, scheinbar haben alle Musiker, auch die eher expressiv begabten, gelernt, ihre Instrumente zu beherrschen. Ermessensspielraum existiert nicht mehr, nichts Ungefährs kommt ans Ohr. Viel Licht bringt das Platinum Starlight in die Musik, wobei man vermutlich beachten muss, dass nun einfach die Eigenheiten der Gerätekombination besser wahrzunehmen sind. Es muss die Reduktion des fiesen Jitters sein, der sich unmerklich einschleicht und kleinste Zeit- und Phasenfehler verursacht, die für klare Sicht auf dem Datenhighway zwischen CD-Laufwerk und D/A-Wandler sorgt. Viele der hörbaren Unannehmlichkeiten, die ich bislang pauschal der digitalen Technik in die Schuhe schob, lassen sich offenbar durch ein exzellentes Digitalkabel ausmerzen. Nun gut, schweren Herzens, aber dieser klangliche Gewinn darf auch etwas kosten. Wer immer noch an die Überlegenheit des Analogon glauben will, greift lieber zum Starlight 6. Damit lassen sich ebenfalls prima CDs hören, ohne dass gleich ganze Weltbilder einstürzen. □

Digitalkabel WireWorld Starlight 6

Aufbau: DNA-Helix (Dual-Leiter) Massivleiter aus versilbertem Reinkupfer **Wellenwiderstand:** 75 Ohm **Stecker:** Cinch mit versilberten Kupferkontakten **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 99 Euro (1 m)

Digitalkabel WireWorld Platinum Starlight

Aufbau: DNA-Helix (Quad-Leiter) Massivleiter aus Reinsilber **Wellenwiderstand:** 75 Ohm **Stecker:** Karbon-Cinch mit silber plattinierten OFC-Kontakten **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 1990 Euro (1 m)

Kontakt: Phonar Akustik GmbH, Industriestr. 8-10, 24963 Tarp, Telefon 04638/89240, www.wireworldcable.de
